



Pfr. Bernd Töpfer, Marktheidenfeld

Die Rose von Jericho

Was treibt Sie an, liebe Leserin, lieber Leser? – Ja, was treibt uns eigentlich an, gerade wenn wir mutlos und müde sind? Ist es ein Druck von Außen oder Ehrgeiz von Innen? - Auch die Liebe und die Aufmunterung von einem anderen Menschen kann uns antreiben: *„Hopp, auf geht's das Leben braucht Dich und Du brauchst das Leben!“*

Wenn uns nichts mehr antreibt, werden wir lasch, kraftlos. Die Freude vertrocknet. Die Lust am Leben verdorrt. - Wüste in uns.

Es gibt eine Rose in der Wüste. Sie wird „Rose von Jericho“ genannt. Im heißen Sand ist sie in sich verkrümpelt, scheinbar tot. Doch wenn man sie in ein Glas Wasser legt, sprießen innerhalb eines Tages olivgrüne Knospen, und sie öffnet ihre volle Pracht. Die Wüste, lebenswidriger Raum, wird plötzlich ein Ort neuen Lebens...



Die so genannte Rose von Jericho

Kann das denn sein? – auch für uns? Die Operation mit völlig ungewissem Ausgang als Neuanfang? Die Trennung von Menschen als Start in eine neue Zukunft? Die Niederlage im Beruf als Gelegenheit, das Leben neu zu ordnen? Sind das nicht Widersprüche? Nein,

das sind Gottes Möglichkeiten. Seit jeher suchen Menschen die Wüste auf, um sich zu besinnen, das Leben neu auszurichten und Gott zu suchen: In Ängsten und Niederlagen, in Trennung und Trauer spüren wir die Trockenheit unserer Seele. Diese Wüste kann der Weg zu neuem Leben sein. Gott tut seine Wunder dort, wo wir mit unseren Plänen am Ende sind. In der Dürre neues Leben schaffen, gerade das ist Gott möglich.

Der Prophet Jesaja beschreibt es in Kap. 35 mit dem schönen Bild: „**Die Wüste erwacht und die Steppe wird blühen.**“ - Ein Schluck Wasser genügt, und die vertrocknete Rose von Jericho öffnet sich und blüht auf. Dieser Schluck Wasser ist für uns Christen die Hoffnung: Die Hoffnung, dass Gott Neues Leben in uns schafft, jetzt schon hier und heute, und dann auch in Ewigkeit.

Bei meinen Konfirmationspredigten letzthin habe ich zum Schluss den Jugendlichen noch diesen einen Gedanken mit auf den Weg gegeben: *Wir Christen sind eine besondere „GmbH“*; - nicht eine „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, so wie im Wirtschaftsleben; (- beschränkt in unseren Möglichkeiten vielleicht manchmal -), aber wir sind immer auch eine zukunftsorientierte GmbH: „Eine **Gemeinschaft mit besonderer Hoffnung**“, und das ist es, was zählt.

... und so grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen eine hoffnungsfrohe Woche.
Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde, Marktheidenfeld

Übrigens: Die „Gedanken zum Mittwoch“ können jeweils auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden.